

HORST TIWALD

Analyse der Mitmenschlichkeit

Zur Didaktik der Leibeserziehung

Dieser Beitrag wurde 1972 veröffentlicht in:
„Leibesübungen Leibeserziehung“, Wien 1972/4.

Menschliches Verhalten kann Element einer Strategie sein, die entweder persönliche Ziele oder Gemeinschaftsziele optimal verwirklicht.

Setzen wir zur Analyse dieser Alternative jenes Modell an, das zeigt, dass jedes Individuum Element einer Gruppe ist, die selbst wieder Element einer größeren Gruppe sein kann, wobei wir jede Gruppe einerseits als System, andererseits als Element ansehen.

In unserem Ansatz betonen wir daher besonders das dialektische Verhältnis von System-Sein (verflochten sein, determiniert sein, so sein, Ordnung sein) und Element-Sein (isoliert sein, etwas sein, da sein, frei sein).

Wir gehen in den weiteren Überlegungen also davon aus, dass jede Gegebenheit einerseits System, andererseits Element ist und dass in jedem System sich die Elemente in ihrem System-Aspekt gegenseitig bedingen.

In diesem Modell wird sichtbar, dass es durchaus möglich ist, aus rationalen Gründen und aus "Egoismus" einer Wir-Strategie (Strategie zur Verwirklichung von Zielen der Gruppe) akzentuiert zu folgen, um Ich-Ziele optimal zu erreichen.

Es gibt aber auch Strategie-Entwürfe, die kurzfristig Ich-Ziele (als Nah-Ziele) auf Kosten der Stabilität des Systems anstreben oder ebenso kurzfristig die Stabilität des Systems auf Kosten der Ich-Ziele beziehungsweise der Freiheit der Individuen verwirklichen wollen.

Dies soll aber nicht heißen, dass die Elemente immer dieselben Ziele wie das System haben müssen beziehungsweise sollen.

Bei Nichtübereinstimmung der Ziele gibt es die Möglichkeit, dass sich die Element-Ziele innerhalb des vom System gesetzten Rahmens bewegen

und die Systemstabilität daher auch durch die Verschiedenheit der Ziele nicht beeinträchtigen.

Durch eine Sprengung beziehungsweise Veränderung des Rahmens kann es andererseits zu Konflikten kommen, die entweder zur positiven Weiterentwicklung des Systems beitragen, indem das System in einen neuen stabilen Zustand übergeführt wird, oder Krisen hervorrufen, welche die Systemstabilität beziehungsweise die Elementexistenz bedrohen.

Bei der Gesellschaft handelt es sich um ein multistabiles System, dessen ultrastabile Teilsysteme (Elemente) die Möglichkeit haben, zwischen mehreren Verhaltensweisen zu wählen.

Daraus folgt, dass die Element-Strategien (Strategien zur Verwirklichung von Zielen der Elemente) nicht von der System-Strategie (Strategie zur Verwirklichung der Ziele des Systems) determiniert werden, sondern dass die Elemente innerhalb eines Rahmens frei für verschiedene Zielsetzungen und verschiedene Strategie-Entwürfe sind, die rückkoppelnd unter Umständen wieder die System-Strategie verändern und dadurch auch die Rahmen für die Element-Strategien.

Jede Wir-Strategie ist also einerseits eine auf rationaler Einsicht beruhende System-Strategie, die auch Ich-Zielen dient, andererseits aber als Strategie einer Interessengruppe in bezug auf umfassendere Systeme eine Element-Strategie beziehungsweise durch die Identifikation des Individuums mit der Gruppe eine Ich-Strategie.

Für Ich- und Wir-Strategien ist es also vorerst nur notwendig, auf rein rationaler Basis zu erkennen, dass manche Wir-Strategien notwendig sind, um Ich-Fernziele auf schnellstem und sicherstem Wege zu verwirklichen.

Von a-rationaler Nächstenliebe, welche der Mitmenschlichkeit eigen ist, ist hier vorerst noch nichts zu finden.

Diese vorwiegend a-rationalen "Strategien" (Es ist sehr fraglich, ob a-rationale Verfahren auch als Strategien bezeichnet werden können. Um die Dialektik besser herauszuarbeiten, sei aber der terminologische Kunstgriff gestattet.) wollen wir Du-Strategien nennen, wobei wir das Du als

das größt-artige Wir (größte Art), als das umfassendste, nicht kalkulierbare System beziehungsweise für die Elemente dieses Systems ansetzen.

Der geschichtlich schnelle Zuwachs an rationaler Erkenntnis ermöglicht es in zunehmenden Maße, Einsicht zu gewinnen in die rational erklär- und modellierbare Abhängigkeit des Einzelnen (Ich, Element) von der Gesellschaft (Wir, System).

Das ins Auge gefasste System, an dem sich ein rationaler Humanismus orientiert, wird immer umfassender. Die Rahmen für das Ich und die Wir-Systeme (als Element) werden auch immer klarer herausgearbeitet.

Für viele soziale Verhalten ist es nicht mehr nötig, a-rationale Du-Strategien zu proklamieren oder Machtmittel einzusetzen, sondern das optimale Zusammenleben lässt sich heute schon in vielen Bereichen ohne jeden Appell an die Nächstenliebe nur mit dem Hinweis auf rationale Einsicht und Vernünftigkeit erreichen.

In dem Maße, in dem die Gesellschaft immer umfassender gesehen wird und die Fernziele durch die Zukunftsforschung für die Gegenwart immer relevanter werden, werden a-rationale, durch Liebe begründete Lebens-Strategien immer entbehrlicher - im Modell.

Die Praxis zeigt, dass innerhalb der Gesellschaft ein starkes Gefälle in bezug auf die individuelle Erkenntnisfähigkeit besteht.

Was für den einen schon eine rationale Wir-Strategie ist, muss subjektiv für den anderen noch a-rationale Du-Strategie sein, um das für die Systemstabilität notwendige soziale Verhalten verwirklichen zu können.

Schon aus diesem Grunde wird es immer notwendig sein, dass in der Gesellschaft Du-Strategien wirksam sind.

Es wird auch immer Bereiche geben, die für den einzelnen wie für die Gesamtheit noch nicht rational zu bewältigen sind.

A-rationale Du-Strategien haben daher in diesen Grenzbereichen eine systemstabilisierende Regelungsfunktion.

Aus dieser Perspektive wird auch deutlich, wie "rational" es ist, in höheren Lebewesen einen "a-rationalen" Steuerungs- und Regelungsmechanismus in Form von Liebe (Du, Mitmenschlichkeit) anzulegen, da nur mit Hilfe die-

ser Prozesse die Stabilität eines sich ständig komplizierenden und dynamisch (zeitlich und räumlich) expandierenden heterogenen Gesellschafts-systems gewährleistet wird.

Das Du beginnt also dort, wo das Wir rational begrenzt wird. Fortschritt bedeutet aus dieser Sicht Vergrößerung des rationalen Wir-Bereiches aber auch a-rationale Du-Strukturierung des mitmenschlichen Mikro-Bereiches.

Eine Aufklärung hat einerseits die Aufgabe, jene Bereiche klarzulegen, die schon akzentuiert einer rationalen Wir-Strategie folgen können, wo auch meist eine verschwommene Du-Strategie schon inadäquat ist und auch in Hinblick auf das Du Schaden anrichtet; andererseits hat aber eine Aufklärung im Mikrobereich des mitmenschlichen Zusammenlebens die pseudo-rationalen an Zunah-Zielen orientierten Strategien zu entlarven, um dem a-rationalen Du-Faktor seine regulierende Wirksamkeit zuzuweisen.

Je mehr im Makro-Bereich die rationale Durchdringung (Zukunftsforschung) das a-rationale Du immer mehr in die Ferne drängt, desto stärker wird auch das umfassende, noch a-rationale Du-System sichtbar und rückkoppelnd für jedes Element im mitmenschlichen Mikro-Bereich besonders relevant.

Für die Leibeserziehung besteht in dieser Hinsicht die Aufgabe, herauszuarbeiten, wo in den Leibesübungen Ich-, Wir- und Sach-Strategien am Platze sind und wo Du-Strategien, welche stets als Überwachungsprogramme jedes Verhalten mitprägen und kontrollieren sollten, akzentuiert als Unterprogramme hervorbrechen müssen.

Eine Vermischung dieser beiden Dimensionen in der Reflexion über das Verhalten führt nur zu verschwommenen, teils sogar verlogenen Aussagen über das Verhalten, was über das Bewusstsein rückkoppelnd das Verhalten verändern und zu Verzerrungen beitragen kann.

Die Du-Strategie setzt als Überwachungsprogramm einen Rahmen für rationale Wir-Strategien, die als solche erkannt und anerkannt werden sollten. (Nicht jede soziale Handlung muss akzentuiert "von der Liebe getragen werden". Für viele soziale Verhalten genügt es, wenn die Du-Strategie als Überwachungsprogramm wirksam ist.)

Es muss aber auch gesehen und gewürdigt werden, wenn Du-Strategien als Überwachungs- beziehungsweise Unterprogramm manche nur-rationale Wir-Strategie korrigieren beziehungsweise unterbrechen und außer Kraft setzen.

Eine Klärung dieser Prozesse wird viel für die Lösung des "Echtheits-Problems" in der Leibeserziehung beitragen und jene Lehr- und Lernprozesse herausarbeiten, die akzentuiert persönlichkeitsbildende Funktionen haben.

Der Unterricht in der Leibeserziehung muss so programmiert werden, dass der Schüler:

- einerseits befähigt wird, rationale Ich-, Wir- und Sach-Strategien *kreativ zu entwickeln*;
- andererseits muss dafür gesorgt werden, dass dem Schüler zum Beispiel die Notwendigkeit der Teamarbeit, der Partnerschaft usw. *auch* bewusst wird.

Die didaktische Strategie läuft in dieser Hinsicht darauf hinaus, dass der Schüler im Sport eine rationale Strategie entwirft und vollzieht, sodann in der Reflexion verallgemeinert und im Bewusstsein aufbereitet, wodurch sich die Erkenntnis eines allgemeinen Prinzips, zum Beispiel der wechselseitigen Abhängigkeit voneinander einstellt.

Durch diesen Erkenntniszuwachs wird die ursprüngliche sportliche Übung durch Rückkopplung verändert:

- aus einem Einzelfall (für den das Transferproblem besteht) wird ein Musterfall für ein allgemeines Prinzip;
- aber erst durch das weitere Üben dieses Musterfalls wird dann das allgemeine Prinzip verinnerlicht.

Durch eine Problem- beziehungsweise Konfliktlösung wird also ein Tatbestand geschaffen, der in einem zweiten Schritt bewusst gemacht und verallgemeinert wird, um in einem dritten Schritt, bei der Wiederholung der Übung, bereits in bewusster Relation zum allgemeinen Prinzip zu stehen, was erst die Verinnerlichung dieses allgemeinen Prinzips ermöglicht.

In derselben Art gilt es auch, Programme zu erstellen, die gezielt an den Schüler Konflikte zwischen Du-Strategien und rationalen Wir-, Ich- und Sach-Strategien herantragen.

Diese Konfliktsituationen sind so zu konstruieren, dass sie nur durch das regulierende Eingreifen der Du-Strategien menschlich zu lösen sind.

Durch Reflexion dieser Konfliktlösungen und deren pädagogischer Aufbereitung im Bewusstsein muss durch den Lehrer (beziehungsweise durch das Lehrprogramm) der Einzelfall ebenfalls verallgemeinert werden, damit jeder weitere ähnliche Konflikt in der Sportpraxis und im täglichen Leben vom Schüler als Musterfall für das erkannte allgemeine Prinzip gesehen und vollzogen wird.

Durch diesen didaktischen Weg wird es möglich werden, im Sport ethische Werte aufzuzeigen und erkannte Wertstrukturen zu verinnerlichen.

Der Mensch kann gleichzeitig verschiedenen Gruppen (Elementen) angehören.

Er kann dadurch auch Träger verschiedener Rollen sein. Es besteht für ihn die Möglichkeit, sich sowohl mit mehreren Elementen eines Systems als auch stufig durch eine ganze System-Hierarchie hindurch in jeder System-Ebene mit Elementen zu identifizieren.

Die konkrete Lebens-Strategie eines Menschen bekommt dadurch eine sehr komplexe, mehrdimensionale Struktur mit einer Anzahl innerer Konfliktmöglichkeiten.

Durch diese Vielfalt von möglichen inneren Konflikten zwischen rationalen Element- und System- Strategien wird die für jede menschliche System-Ebene relevante Du-Dimension (als rückgekoppelte Bezogenheit auf das umfassendste System) in der engagierten Praxis sehr oft stark überlagert beziehungsweise sogar unwirksam.

Penetrante Konflikte zwischen rationalen Strategien (oft irrtümlich als existenzbedrohende Krisen bewertet) geben Spielraum für alle Nur-Ich-Strategien, die dann als einziges existenzsicherndes Mittel (Selbsterhaltungstrieb) gesehen werden.

Das asoziale (nur element-bezogene, mit System-Strategien in destruktive Konflikte geratende) menschliche Verhalten entsteht in dieser Hinsicht entweder in *objektiven* existenzbedrohenden Konflikten (der Elemente oder der Systeme) oder in *vermeintlichen* Existenzbedrohungen.

Es geht daher in der Sicherung der Gesellschaft:

- einerseits darum, durch geeignete Maßnahmen objektive existenzbedrohende Konflikte (irgendwelcher Elemente oder Systeme) vorauszusehen und durch entsprechende System-Strategien von vornherein zu umgehen;
- andererseits geht es aber auch darum, die Erkenntnisfähigkeit und den Erkenntnisstand (durch objektive Information) der Elemente so zu entwickeln, dass Krisen auch für die Elemente nicht unvermittelt hereinbrechen, sondern rechtzeitig vorausgesehen und optimal gelöst werden können.

Es muss alles getan werden, dass durch Erkenntnisfehler nicht dort subjektiv Existenzbedrohungen gesehen werden, wo objektiv keine zu befürchten sind.

Zu Fehleinschätzungen der Situationen kann es in zweifacher Hinsicht kommen :

1. es wird eine Gefahr gesehen, wo keine ist (beziehungsweise keine gesehen, wo eine ist);
2. es wird der Entscheidungsdruck falsch eingeschätzt (Panik), das heißt, es wird der Zwang zur Sofortentscheidung dort gesehen, wo doch noch ein gewisser Zeitraum für die rationale Vorbereitung der Entscheidung vorhanden ist. (Auch das Gegenteil ist möglich und häufig: der Entscheidungsdruck wird unterschätzt. Auch daraus resultieren mittel- und unmittelbar asoziale Verhalten.)

In existenzbedrohenden Situationen mit starkem Entscheidungsdruck (vermeintlichem oder wirklichem) werden selten Du-Strategien wirksam, obwohl gerade hier alle Konflikte zwischen größer-artigen System- und Element-Strategien durch die Reduktion auf das Ego wegfallen.

Man darf aber nicht übersehen, dass es auch vorkommt, dass in diesen Ego-Situationen a-rationale Du-Strategien (Erhaltung der Art: größer-artige Systeme) über rationale Ego-Strategien (Selbsterhaltung) dominieren.

Wir haben es dann mit Du-Strategien zu tun, da in diesen existenzbedrohenden Situationen (mit maximalem Entscheidungsdruck) das Ego so stark in das Zentrum gerückt wird, dass jedes größere System (Wir, Du)

bereits aus dem Blick gerät und nicht mehr rational kalkulierbar ist (auch wegen des Zeitdrucks).

Bleibt jedoch Zeit für rationale Kalkulationen, sind auch die für die Entscheidung notwendigen objektiven Informationen für das Individuum greifbar und ist auch das Bewusstsein nicht panikartig vom Ego gefesselt, so können existenzbedrohende Situationen, oft ohne das Du zu verletzen, auch mit rationalen Strategien (Partnerschaft, Kompromiss, Nachgeben usw.) gemeistert werden.

Dies erfordert aber Besonnenheit und Ruhe, um die Zeit, welche für die Entscheidung zur Verfügung steht, zum Entwurf rationaler Strategien optimal nützen zu können.

Es ist sehr wichtig, dass der Mensch lernt:

- einerseits in seinem inneren Modell der Wirklichkeit durch Modellieren und Simulieren mögliche zukünftige Ereignisse vorzusehen;
- andererseits aber lernt, mit Situationen im Entscheidungsdruck fertig zu werden.

(Viele Methoden der Manipulierung bedienen sich bestimmter Verfahren, die den Menschen in einen subjektiven Entscheidungsdruck hineinmanövrieren, da in derartigen Situationen Ratio und Mitmenschlichkeit (Du) weitgehend ausgeschaltet werden und daher das Individuum "hilfebedürftig" leicht falsche Informationen aufnimmt und unter Umständen dann Kriegen und sonstigen asozialen End- und Notlösungen zustimmt.)

Der Entscheidungsdruck, kombiniert mit mangelnder Erkenntnisfähigkeit und falschen Informationen, greift das Ego derartig an, dass es unfähig wird für eine optimale rationale und kritische Informationsaufnahme und -verarbeitung, und infolgedessen dann teil- und pseudorationalen Strategien folgt, die oft großes soziales Unheil anrichten.

Der Umfang der rational kalkulierbaren Systeme wird durch den Entscheidungsdruck verkleinert.

Diese Reduktion trägt auch oft dazu bei, dass der Du-Bezug, falls er durch die Konflikte zwischen rationalen Strategien nicht bereits in "normalen"

Situationen verschüttet wurde, auch in diesen Situationen leicht verloren geht.

Es gibt vermutlich Situationen, die nur gelöst werden können, wenn sowohl Wir- als auch Du-Strategien durch die Ego-Strategien (Selbsterhaltung) verletzt werden.

Diese Situationen auf ein Minimum zu beschränken beziehungsweise womöglich zu eliminieren, muss Anliegen der Gesellschaft sein.

Einen wesentlichen Beitrag hierfür werden alle Bemühungen leisten, die sich gezielt darum annehmen, Du- und Wir-Bereiche klar zu unterscheiden und die Du-Dimension auf jeder System-Ebene herauszuarbeiten.

Es muss aber auch alles getan werden, um den Menschen zu befähigen, sein inneres Modell der Wirklichkeit gezielt dafür zu verwenden, um vor auszuplanen und mögliche Verhaltenskonsequenzen vorauszusehen, damit Zeit für Entscheidungen gewonnen und der Entscheidungsdruck verringert werden kann.

Nicht zuletzt wird es aber notwendig werden, mehr als bisher den Menschen auf Drucksituationen psychisch vorzubereiten.

Die Leibeseziehung hat daher in ihrem Wirkungsbereich Programme zu entwerfen, die den Schüler in Situationen mit Entscheidungsdruck führen. Manche dieser Situationen müssen so konstruiert werden, dass sie mit großer Wahrscheinlichkeit das Ego aktivieren und eine leichte Tendenz zur Panik zeigen.

Mittels weiterer Programme muss dann dem Schüler gelehrt werden, Drucksituationen mit Ruhe zu begegnen, um diese Situationen optimal (durch Algorithmen oder durch Trial and Error) zu lösen.

Hierbei gilt es besonders darauf zu achten, dass weder die rationale Wir-Dimension noch die a-rationale Du-Dimension verloren gehen.

Aus der Sicht des Lehrers ist das Lehrprogramm ein groß-artiges System, das dem Lernenden (Verhalten des Individuums) die Stelle eines mehr oder weniger passiven (sich prägen lassenden) Untersystems (Element) zuweist - aus der Sicht des Lernens dagegen ist der Lernprozess (Lernver-

halten des Individuums) das größer-artige System, das Lehrprogramm (das den aktiven Lernprozess unterstützt) aber nur ein Untersystem (Element).

Die aktive Wechselwirkung zwischen Lehren und Lernen muss gesehen und die Aktivität des Lernenden, welche rückkoppelnd den Lehrprozess mitprägt, besonders herausgearbeitet werden.

In den Lehr-Strategien muss auch der noch nicht rational kalkulierbare Bereich des lernenden Individuums berücksichtigt werden - es ist zu fordern, dass in den Lehr-Strategien die Du-Dimension mehr als bisher (in der Praxis) zum Tragen kommen muss.

Nur jene Lehr-Strategien, die einerseits die relativ freie Aktivität, andererseits den noch nicht rational kalkulierbaren Bereich des Lern-Systems berücksichtigen (welche also die Du-Dimension nicht negieren), werden die Lern-Systeme (die lernenden Individuen) lehren, rationale Strategien, welche auch die Du-Dimension verwirklichen, zu entwickeln.

In dieser Analyse der Mitmenschlichkeit wurde versucht, die vom Verhalten in bezug auf das Gesellschaftssystem motivierten Strategien (Ich, Wir, Du) zu differenzieren.

In diesem Zusammenhang wurde bewusst nicht näher eingegangen auf die Problematik der Sach-Strategien (Strategien zur optimalen Lösung eines aus dem gesellschaftlichen Bezug isolierten sachlichen Problems) und auf die automatisierten (zum Teil manipulierten) Verhalten, die auch im Sozialbereich wirksam sind und als eine Art pseudomotivierter Sachstrategien anzusehen sind.

In einer Zeit, in der die Manipulationsgefahr überall gesehen und zum Teil übertrieben wird, geht es nicht darum, jene Wissenschaften, welche die optimalen Bedingungen und Verfahren für eine Manipulierung des Menschen (die es auch ohne diese Wissenschaften immer in großem Ausmaß gegeben hat) zu bestimmen suchen, zu verurteilen, sondern es geht um die Erfindung der "Antiwaffe".

Es müssen also Verfahren erarbeitet werden, die in der Lage sind, das System Mensch in einen für die Manipulation optimal

ungünstigen inneren Zustand zu versetzen, ohne dass die rationale Fähigkeit und die Du-Dimension verloren gehen.